

# Berggebiete als Spielball von Befürwortern und Gegnern

Eine breite Allianz von fast allen Parteien setzt sich für das CO<sub>2</sub>-Gesetz ein. Sie tun dies auch mit Hinweis auf die Berggebiete. Wobei die Gegner wiederum die Diskriminierung der Peripherie anprangern.

von Jeannine König und Sebastian Gänger

Das soll Stärke demonstrieren: Über 160 Parlamentarierinnen und Parlamentarier, mehr als neunzig zivilgesellschaftliche Organisationen und 200 Unternehmen steigen gemeinsam in den Abstimmungskampf für ein Ja zum revidierten CO<sub>2</sub>-Gesetz.

Ein Schweizer Wegweiser in gelber Farbe mit der Aufschrift «Klimaschutz» ist das Sujet einer breiten Allianz für das CO<sub>2</sub>-Gesetz, über das am 13. Juni abgestimmt wird. «Der Wegweiser symbolisiert den typischen Schweizer Weg», sagte FDP-Ständerat Damian Müller (AG) am Dienstag vor den Medien. «Die einen gehen langsamer, die anderen schneller. Aber das Ziel ist immer dasselbe: Wir wollen den nächsten Generationen eine Schweiz überlassen, die wir auch lieben.»

## Berggebiete leiden besonders

Dem Komitee angeschlossen haben sich Parlamentarierinnen und Parlamentarier von SP, FDP, Mitte-Partei, Grüne, Grünliberale und EVP. «Diese breite Allianz ist unsere Stärke», sagte Müller. Um das CO<sub>2</sub>-Gesetz sei im Parlament hart gerungen worden. Das Resultat sei ein guter Kompromiss: «Das das Gesetz gerade von der extremen Linken sowie der SVP bekämpft wird, zeigt, dass eine ausgewogene Lösung vorliegt.»

Das CO<sub>2</sub>-Gesetz basiert auf dem Verursacherprinzip. Wer das Klima mehr belastet, bezahlt auch mehr. CVP-Nationalrätin Christine Bulliard-Marbach (FR) erinnerte daran, dass die Berggebiete am meisten unter den Folgen des Klimawandels leiden würden. Bulliard-Marbach ist Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft für das Berggebiet. Durch den Fonds würden die ländlichen Gebiete unterstützt. Davon profitiere auch der Wintertourismus. Gesundheitspolitische Argumente legte EVP-Nationalrätin Lilian Studer (AG) in die Waagschale: «Der Verzicht auf fossile Energien bringt uns eine sauberere Luft – und entsprechend weniger Erkrankungen der Atemwege



Klima schützen oder Portemonnaie schonen? Befürworter und Gegner präsentieren diese Woche ihre Argumente zum CO<sub>2</sub>-Gesetz.

Bilder Keystone



und des Herzkreislaufsystems.» Schlussendlich werde eine Ablehnung des CO<sub>2</sub>-Gesetzes die Schweiz mehr kosten als eine Annahme, sagte die Grüne Nationalrätin Delphine Klopfenstein (GE). Extreme Wetterlagen würden zeigen, dass die Zeit knapp werde. «Wir müssen heute handeln, um gefährliche, unumkehrbare und teure Folgen der Klimakrise zu verhindern.»

## Mehr Kosten für Landbevölkerung

Gegen das CO<sub>2</sub>-Gesetz ist wie erwähnt nur die SVP. Das Gesetz bringe dem Weltklima nichts, habe aber negative Folgen für die Schweiz. Mit diesem Slogan steigt die SVP in den Abstimmungskampf. Für die SVP ist klar: Das

vom Parlament verabschiedete Klimapaket bringe den Menschen und dem Gewerbe vor allem mehr Verbote, Steuern und Abgaben, wie es in einer Mitteilung vom Montag heisst. Das sei gerade in Krisenzeiten Gift für die Wirtschaft. Zudem diskriminiere das Gesetz laut der SVP die Landbevölkerung, die auf das Auto angewiesen sei. «Mit dem CO<sub>2</sub>-Gesetz können bald nur noch Reiche Auto fahren und fliegen.» Der Solothurner SVP-Nationalrat Christian Imark erklärte als Kampagnenleiter, das Gesetz schade der Schweiz, indem es den Werkplatz verteuere, die Familien belaste und eine ineffiziente Bürokratie schaffe. Energieintensive Unternehmen würden ins Ausland abwandern.